

Einst war es Postamt und Erholungsheim

Geschichte | Wohn- und Geschäftshaus wird außen renoviert / Erweiterung in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts reichte das benachbarte Königliche Postamt aus dem Jahr 1898 nicht mehr aus. Es wurde von der Deutschen Reichspost das Gebäude König-Karl-Straße 102 als Erweiterung errichtet. Nun wird die Fassade renoviert.

Bad Wildbads mehrfach daran vorbei gekommen. In der Stadt hat es ihm gefallen. So hat er sich entschieden, sich an diesem Platz niederzulassen.

Nur ein Stück weiter enzaufwärts gezogen

»Als Vaihinger sind wir ja Enztäler und nur ein Stück en-

zaufwärts gezogen«, meinte er vor einiger Zeit im Gespräch mit dem Schwarzwälder Boten. Jetzt lässt Maisenbacher also für einen stattlichen Betrag die lange Fassade renovieren, wie schon um die Ecke direkt an der König-Karl-Straße vor einigen Monaten geschehen. Reinigung, Neuanstrich und Konservierung der Sandsteine sind laut Tochter Franziska die Arbeiten, die



Auf der alten Bildkarte ist die 1898 errichtete Post – heute ohne Turm über dem Eingang – vom Bahnhof aus zu sehen, noch ohne den viel größeren, links davor errichteten Erweiterungsbau, der später das Post-Erholungsheim beherbergte.

Foto: Schabert

■ Von Hans Schabert

Bad Wildbad. An dem Gebäude fiel in den vergangenen Tagen ein großes Baugerüst auf; es erfuhr nämlich eine Außenrenovierung.

Als in den 1970er-Jahren ein so großes Haus für den Amtsbetrieb nicht mehr nötig war, wurde nach der Erinnerung des Bad Wildbader Historikers Götz Bechtle in dem Gebäude ein Erholungswerk der Deutschen Bundespost betrieben. In jüngerer Zeit bestanden neben Wohnungen vorübergehend Büros der Sana-Klinikverwaltung in dem Anwesen.

Seit Ende 2012 ist das stattliche Gebäude in privater Hand. Rolf Maisenbacher hat es erworben. Als es seitens der Deutschen Post zum Verkauf stand, ist er als Besucher



In neuem Glanz erstrahlt nach der Fassadenrenovierung die Hauptfront des ehemaligen Postgebäudes und heutigen Geschäftshauses gegenüber vom Bahnhof.

Foto: Schabert

dem Haus neuen Glanz verleihen werden. Ein dreiviertel Jahr alt ist die Kaffee-Manufaktur, die sie zusammen mit Schwester Rebekka und Vater Rolf Maisenbacher betreibt. Alle drei sind Geschäftsführer und wohnen im Haus. In diesem haben außerdem Praxen

und nach wie vor die Poststelle als Mieter ihren Platz.

Die Kaffee-Rösterei mit Tages-Café und Verkauf von im Betrieb hergestellten Produkten hat die Ecke schräg gegenüber vom Bahnhof belebt. Das Betreiber-Trio schaut, was in der Stadt so läuft. Eines

der jüngsten Produkte, die Röstmeister Rolf Maisenbacher hervorgebracht hat, belegt dies. Nach dem Bürgermeister-Kaffee (wir berichteten) ist jetzt auch eine WildLine Filter-Mischung aus 100 Prozent hausgerösteten Arabica-Bohnen im Sortiment.

Wie viel Natur benötigt der Mensch?

Kino | Film »Auf der Jagd – wem gehört die Natur?« beschäftigt sich mit schwierigem Thema

■ Von Götz Bechtle

Bad Wildbad. Der Film »Auf der Jagd – wem gehört die Natur?« ist im Mai 2018 in die Kinos gekommen und beschäftigt sich mit der Problematik der Lebensräume des Menschen und der Wildtiere in Deutschland. Im KiWi-Kino in Bad Wildbad wurde der in den beiden vergangenen Jahren gedrehte Film erstmals gezeigt.

Vorab: Filmtechnisch ist es ein wunderbarer Film, der die Natur in Bayern und in Brandenburg in traumhaft schönen Filmszenen zeigt, die begeistern. Es sind Bilder, die fast nicht mehr in unsere Zeit passen, obwohl es sie noch gibt. Röhrende Hirsche und Gämsen in den Alpen, wieder zurückgekehrte Wölfe in Brandenburg und viele andere Wildtiere.

Dies ist allerdings nicht der

tatsächliche Inhalt dieses Filmes, sondern die Frage, was wichtiger ist: die Natur, die der Mensch benötigt, für Straßen, Häuser, Fabriken, Autobahnen, Sportanlagen, Wege, die Landwirtschaft und mehr oder die noch verbleibende Kulturlandschaft, in dem die Wildtiere überleben sollen. 52 Prozent der Gesamtfläche Deutschlands werden landwirtschaftlich genutzt, 31 Prozent sind Wald, davon 90 Prozent Nutzwald. Seit zwei Millionen Jahren, so die Aussage im Film, lebe der Wolf in unserer Landschaft, erst seit 200.000 Jahren der Mensch. Der Mensch beansprucht allerdings den Wald zur Erholung und es kommt zu Konfliktsituationen mit den Wildtieren Fuchs, Reh, Hirsch, Wildschwein, Wolf, Biber, Luchs und anderen.

Deren Lebensraum wird jedoch durch den Menschen im-

mer mehr eingeschränkt. Die Jäger haben die Aufgabe, alljährlich bestimmte Abschusszahlen von Wildtieren zu erfüllen, wobei im Film die Extremsituation dargestellt wird, dass die Jäger bei Nichterfüllung dieser Zahlen Bußgeld entrichten müssen, zumindest in den Gebieten in Bayern rund um den Schliersee.

Keine Bußgelder

Diese Aussage, so Forstdirektor Bernhard Hanisch, Leiter der Unteren Forstbehörde im Landkreis Calw, der bei der Filmvorführung anwesend war, weist darauf hin, dass er im Kreis bei Nichterfüllung der Abschusszahlen keinerlei Bußgelder gibt.

Der Verbiss der Leittriebe bei jungen Bäumen wird zwar zur Festlegung der Abschusszahlen herangezogen, wobei Baden-Württemberg eines der wildreichsten Länder ist. Im

Landkreis Calw werden jährlich etwa 2000 bis 3000 Rehe geschossen und rund 1600 Wildschweine, wobei der größte Teil der Wildschweine wegen Trichinen und Radioaktivität nicht zum Verzehr freigegeben wird.

Als Gegenstück zu den Wildtieren werden die Zuchttiere gezeigt. Jährlich würden in Deutschland rund 60 Millionen Schweine geschlachtet, 630 Millionen Hühner und 3,5 Millionen Rinder, die alle in Massentierhaltungen gezüchtet werden.

Im Film werden Jäger befragt, wie sie den Abschuss von Rehen und Wildschweinen sehen. Es sind dazu ganz unterschiedliche Meinungen zu hören, die nicht unbedingt zum Bild des Jägers passen, wie er im Allgemeinen gesehen wird. Die Abschusszahlen, so Hanisch, seien in den vergangenen Jahren verdrei-



Kinobetreiber Joachim Wossidlo (links) und Forstdirektor Bernhard Hanisch im Gespräch mit dem Publikum. Foto: Bechtle

facht worden, trotzdem gebe es immer noch hohe Wildbestände, sodass naturnahe Wälder nicht unbeeinträchtigt wachsen könnten.

Im anschließenden Gespräch gab es unterschiedliche Feststellungen: Jährlich nimmt der Wald in Baden-Württemberg um etwa 200 Hektar (zwei Quadratkilometer) zu, die Menschheit benötigt mehr Raum, aber wo bleiben dann die Wildtiere? Aber auch die Wildbestände nähmen zu. Können wir den notwendigen Lebensraum der

Tiere akzeptieren? Welche Folgen hätte es, wenn die 1,2 Millionen Rehe und die 600.000 Wildschweine, die jedes Jahr von Jägern erlegt werden, nicht geschossen würden? Ist ein völliges Umdenken erforderlich?

Viele Fragen, die nicht einfach zu beantworten sind, die im Film angesprochen werden, um nachdenklich zu machen und das Zusammenleben von Mensch, Natur und Wild zu hinterfragen. Der Film wird nach der Sommerpause nochmals gezeigt.



Wanderung auf den Höhen des Nagoldtales

Neun Wanderfreunde des Schwarzwaldvereins Höfen trafen sich zur Wanderung »Auf den Höhen des Nagoldtales und entlang der Erzgrube«. Bei schwülen Temperaturen und dem doch zweifelndem Blick gen Himmel, begann die Tour bergaufwärts in den Wald zur Erzgruber Steige. Dort angekommen und wie fast nicht anders zu erwarten war, öffnete der Himmel seine Schleusen. Während sich Regen und Gewitter Richtung Altensteig verzogen, machten die Wanderer Rast am Nagoldstausee. Wer wollte, konnte auch et-

was über die Entstehung des Stausees in Erfahrung bringen. Die Talsperre dient dem Hochwasserschutz, senkt die Unterhaltungskosten für den Fluss Nagold und lässt in Dürrezeiten mehr Wasser in das Tal fließen als das sonst der Fall gewesen wäre. Darüber hinaus ist die Nagoldtalsperre Stromerzeuger und damit auch Stromlieferant. In den Sommermonaten ist die Talsperre ein beliebtes Ziel für Surfer, Segler und Taucher. Frisch gestärkt und mit Sonnenschein ging es weiter zur Vorsperre und zum Parkplatz zurück.

Foto: Verein

Vier schöne Tage im Rheinland

Ausfahrt | Seniorenkreis besucht Köln, Linz, und Maria Laach

Höfen. In diesem Jahr führte die viertägige Ausfahrt des Seniorenkreises Höfen ins Rheinland. Das Wetter war prächtig und die Stimmung ebenfalls und sogar der Verkehr auf der Autobahn spielte mit, sodass die erste Etappe, der Drachenfels in Königswinter bald erreicht war. Der Ausblick von dort auf das Rheintal war grandios.

Besuch im Dom

Am zweiten Tag ging es nach Köln: Zunächst gab es eine Stadtrundfahrt an der Rheinpromenade entlang und über den Rhein zum gegenüberliegenden Ufer, wo es Zeit gab, das Stadtpanorama mit den prägenden Gebäuden Gürzenich, Alt Sankt Martin, Dom und Sankt Kunibert zu bewundern. Anschließend ging



Der Seniorenkreis Höfen besuchte bei seiner Ausfahrt das Rheinland und natürlich auch Köln.

Foto: Seniorenkreis

es in den Dom, mit über sieben Millionen Besuchern jährlich die meistbesuchte Sehenswürdigkeit Deutschlands.

Am Nachmittag stand noch das Haus der Geschichte im ehemaligen Regierungsviertel in Bonn auf dem Programm.

Der dritte Tag bot mit einer

Schiffahrt nach Linz am Rhein ein entspanntes Programm.

Auf der Heimfahrt gab es noch einen Halt in Maria Laach und es gab die Gelegenheit, die Basilika, den Klostergarten und natürlich auch den Klostershop zu erkunden, bevor es zur letzten Station, Koblenz, weiterging.